

Erheblicher Handlungsbedarf zur Stärkung von Pflegebedürftigen und Angehörigen

Gesunde Aussichten für die Pflege?

Wer älter wird, hat häufig Angst davor, allein zu sein. Pflegebedürftige Menschen wünschen sich in den allermeisten Fällen, dass die Betreuung so lange wie möglich selbstbestimmt in der eigenen, vertrauten Umgebung stattfindet. Dabei stellen Alter und Pflegebedürftigkeit keine Ausnahme-, sondern längst eine Alltagssituation dar: Rund 2,25 Millionen Menschen in Deutschland sind pflegebedürftig. Ihre Zahl nimmt stetig zu. Mehr als 800 000 Menschen sind bereits bei Pflegediensten und in Pflegeeinrichtungen beschäftigt. Hinzu kommt die große Zahl der pflegenden Familienangehörigen und Ehrenamtlichen – denn gut zwei Drittel der Pflegebedürftigen werden zu Hause versorgt. Der SoVD setzt sich seit Langem dafür ein, die Situation von pflegebedürftigen Menschen und die von Pflegenden zu verbessern.

Vieles konnte der Verband bereits für eine würdevollere Pflege erreichen: Den Vorschlag für einen Gesetzentwurf „Pflegezeit“ etwa hat der Gesetzgeber größtenteils übernommen. Auch mit der Reform der Pflegeversicherung wurden wichtige Forderungen umgesetzt. Die Aktion des SoVD gegen Gewalt in der Pflege (AGP) hatte Signalwirkung und brachte ein gesellschaftliches Umdenken. Auch Demenzerkrankte erhalten inzwischen bessere Leistungen. Und ab 2011 müssen ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen von Gesetzes wegen jährlich und unangemeldet überprüft werden (siehe auch Beitrag auf Seite 2: „Transparenz verbessern“).

Der Handlungsbedarf in der Pflege ist jedoch weiterhin enorm. Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung wird insbesondere der Bedarf an häuslicher Pflege deutlich steigen. Bereits heute gibt es 840 000 Männer und 2,27 Millionen Frauen über 80 Jahren in Deutschland; die über 80-Jährigen sind die am schnellsten wachsende



Foto: Julia Baier

Pflegebedürftige Menschen wünschen sich in der überwiegenden Zahl der Fälle, dass die Betreuung so lange wie möglich in der eigenen, vertrauten Umgebung stattfindet. Der SoVD setzt sich deshalb seit Jahren für eine Stärkung der häuslichen Pflege und alternative Wohnformen ein.

Altersgruppe. Die Zahl der Jahre, in denen sich Angehörige persönlich oder in Zusammenarbeit mit einem Pflegedienst um ältere Pflegebedürftige kümmern müssen, wächst: 10 oder 15 Jahre Pflege sind infolge der wachsenden Lebenserwartung keine Seltenheit mehr. Auch die Situation der Pflegenden ist deshalb immer deutlicher in den politischen Fokus zu rücken. Angehörige und nahestehende Personen, die oftmals unter größter körperlicher und seelischer Anstrengung Pflegebedürftigen ein Leben in Würde und vertrauter Umgebung ermöglichen, müssen stärker vor Überlastung geschützt werden. Deshalb fordert der SoVD unter anderem die flächendeckende Einrichtung niedrigschwelliger Unterstützungsangebote wie Pflegenotrufe und Gesprächskreise.

Große Defizite gibt es auch im Bereich ambulanter und stationärer Pflegeeinrichtungen. Missstände sorgen hier immer wieder für Negativ-Schlagzeilen. Zahlreiche Studien belegen Fälle von Unterversorgung, Misshandlung und Vernachlässigung von pflegebedürftigen Menschen.

Ein Beispiel ist die gerade ein halbes Jahr alte Studie von Hamburger Rechtsmedizinern, die 8500 pflegebedürftige Menschen nach ihrem Ableben untersuchten. Mit erschütterndem Ergebnis: Eine große Zahl der Verstorbenen war vor ihrem Tod in einem schlimmen Pflege- und Gesundheitszustand. So wiesen 3,3 Prozent der Verstorbenen schwere Druckgeschwüre auf. 15 Prozent der Pflegebedürftigen waren untergewichtig. Viele der alten Menschen

hatten keine Zähne mehr, aber auch keinen hochwertigen Zahnersatz. Ein gutes Gebiss ist jedoch für die Teilhabe am Leben, für die Erfüllung elementarer Bedürfnisse wie Essen und Sprechen, unerlässlich.

Pflegebedürftigen, häufig demenzkranker Menschen, Essen zu reichen ist zeitraubend. Häufig werden alte Menschen aus diesem Grund über eine Magensonde ernährt, auch wenn sie damit den letzten Rest an Selbstständigkeit einbüßen. Im Falle der Studie waren es sieben Prozent, die durch die Bauchdecke künstlich ernährt wurden. Besonders erschreckend: Bei einem Drittel der verstorbenen Pflegebedürftigen war die Haut um die Eintrittsstelle nicht gut gepflegt und entzündet.

Laut einer anderen Studie, die

Fortsetzung auf Seite 2

Klares Bekenntnis gegen eine Kopfpauschale

SoVD und CSU-Politiker sind sich einig in ihrem Urteil

Seite 2

Rentengarantie schützt vor Kürzung – nicht vor Kaufkraftverlust

Studie prognostiziert sinkende Renten

Seite 5

„Gesundheit und Recht“ – die Serie in der SoVD-Zeitung

Teil IV: Patientenverfügung und Co.

Seite 8



Armutsbekämpfung in den politischen Fokus rücken

Europäisches Jahr unter dem Motto „Mit neuem Mut“

Seite 3



Ein frisches Erscheinungsbild

Titelseite der SoVD-Zeitung mit neuem Gesicht

Seite 3

Anzeige

Als Mitglied des SoVD genießen Sie besonders günstigen und speziellen Schutz.

Spezial-Rechtsschutzversicherung

- im Privat-und/oder Verkehrsbereich
- wahlweise mit Immobilien-Rechtsschutz
- mit telef. anwaltlicher Erstberatung
- Exklusive Leistungserweiterungen**
- Rechtsschutz für Betreuungsverfahren
- Beratungs-Rechtsschutz für Vorsorgeverfügungen

Haben Sie Interesse?: Tel.: 040/ 63 76 27 62

www.ovg.hamburg-mannheimer.de

mit der Organisation für Verbandsgruppenversicherungen



Ein Unternehmen der ERGO Versicherungsgruppe.



Blickpunkt

„Spätromische Dekadenz“, „anstrengungsfreier Wohlstand“, „sozialistische Züge“ – um populistische Sprüche ist Außenminister Westerwelle nicht verlegen. Die Parolen, mit welchen sich der Vizekanzler als „Fürsprecher“ der angeblich schweigenden Mehrheit in Szene setzt, sind an Ignoranz und Selbstgefälligkeit kaum zu überbieten. Indem er provokant Geringverdiener und Arbeitslose gegeneinander ausspielt, versucht er davon abzulenken, dass die Steuersenkungsverprechen für

die eigene Klientel nicht einzuhalten sind. In aufgekratzter Eitelkeit kreist Westerwelle um sich selbst. Kritik an seiner Amtsführung wertet er gerne als Angriff auf seine Homosexualität. Mit Samthandschuhen möchte aber nur er angefasst werden. Denn statt brauchbare Lösungsansätze zu bieten, drischt der FDP-Chef weiterhin ungeniert auf Hartz-IV-Empfänger ein. Er übersieht dabei, dass aktuelle Zahlen der Bundesagentur für Arbeit den angeblichen Missbrauch klar widerlegen: Die überwältigende Mehr-

heit der Langzeitarbeitslosen sucht Arbeit! Absurde Grundsatzdebatten helfen diesen Menschen wenig. Arbeitsplätze werden nicht geschaffen, indem man sozial Schwächere pauschal des Schmarotzertums bezichtigt. Der Vizekanzler sollte besser einen – ausnahmsweise – kritischen Blick auf sich selbst richten und die andauernden Koalitionsquerelen beenden, die mit glaubhafter Politik nur noch wenig gemein haben.

Manfred Grönda
SoVD-Präsidiumsmitglied